

DIE FLEDERMAUS von Johann Strauss

auf Schloss Tabor im Sommer 2016

(Dominik Wilgenbus, Regisseur)

Was sehen Sie?

Ich kann es auch noch deutlicher sagen, z.B. mit folgendem Zitat, das ich erst vor wenigen Tagen auf einem Plakat fand:

"Wir sperren die Falschen ein: gefährlich sind die Normalen!"



Beachten Sie:

Es gibt keinen Grund normal zu sein

Was ich damit meine im Zusammenhang mit DER Strauss-Operette, reduziert sich (leider) nicht auf eine knappe Aussage:

1. Völlig zu Recht und dennoch leider ist die "Fledermaus" so populär wie sie ist. Berechtigt ist der Erfolg der sagenhaften Musik in Kombination mit der perfekt gebauten Handlung. Doch leider geht das Erreichen der Popularität hier wie grundsätzlich immer auf Kosten der subversiven Elemente, ohne die dies Meisterwerk kein Geniestreich wäre. Dass jeder

die "Fledermaus" kennt, bedeutet ja, dass man sich damit zufriedengibt, wie man sie bzw. was man von ihr kennt. Den Süßstoff konsumiert man genüsslich, meidet aber den Sprengstoff und bringt sich so um die vollkommene Wirkung.

2. Ihren Sprengstoff legt die "Fledermaus" durchaus an die reale bürgerliche Gesellschaftsordnung, aber in einer Operette knallt und kracht es in Tanzrhythmen, geschossen wird mit Platzpatronen und Leuchtkugeln, das Ganze klingt wie ein Schlachtfeld, ist aber ein Feuerwerk. Eine gelungene Aufführung verschafft ihrem Publikum das doppelt wohlige Gefühl von Glück & Sicherheit. Das Glück besteht in der unendlich befreienden Vision der gewaltsamen Vernichtung des Bürgertums, des eigenen In-die-Luft-gejagt-Werdens, denn man empfindet sich als Fessel seiner selbst. Dem gegenüber die Sicherheit, dass es bei der theatralischen Form dieser Vision bleibt und dieser Vorgang, wohnt man ihm in verträglichen Dosen nur regelmäßig bei, die alltägliche Leere mit lebensechtem Lärm anfüllt. Nichtigkeit verwandelt sich in Leichtigkeit, Frust in Spass, bereichert um den Kitzel des Spiels mit der eigenen Selbstausslöschung.

3. Die zwei Außenseiter der "Fledermaus"-Gesellschaft: Orlofsky und Frosch, sollten jedem Zuschauer die Augen öffnen darüber, über welchem Abgrund bzw. auf welchem Vulkan getanzt wird. Ihre Positionen befinden sich an den zwei Enden der Gesellschaftsleiter: Ganz oben der Prinz, von angeblich grenzenlosem Reichtum dazu ermächtigt, seinen Gästen die Masken von Moral, Anstand, Sitte, Ehre etc. herunterzureißen zum privaten Amusement. Und ganz unten der Gefängniswärter, Hüter der gefallen Existenzen, dessen schrullige Menschlichkeit nur dank Slibowitz nicht zum Erliegen kommt. Wozu diese Zwei? Um zu zeigen, dass Einsamkeit auch keine Lösung ist, denn beider Glück - hier im Rausch, dort in der Trunkenheit - ist um nichts weniger zerbrechlich als das bürgerliche.

4. Karl Kraus sagt (sinngemäß), Operette sei vorsätzlicher Schwachsinn mit erzieherischem Effekt. Und erläutert: Die Welt ist in Schiefelage; wer darin Sinn & Logik sucht, ist zum Scheitern verurteilt; wer sich aber darin einrichten kann, darf täglich sein Glas Champagner drauf trinken. Dies definiert Kraus als die Geisteshaltung einer guten Operette, in der, um den Kreis zur obigen Zeichnung zu schließen, Normalität keinen Platz hat. Aus dieser Sicht - konkret: in der Nachfolge des tollen 2016-Jubilars Offenbach - soll die jOPERA-"Fledermaus" 2016 gespielt werden.